

Vollzugsdienst ist Sündern auf der Spur

Müllentsorger, Falschparker, Raser – die Kontrolleure schauen hin. *Von Thomas Slotwinski*

Gerade in diesen Corona-Monaten sind die heimischen Wälder, Felder und Parks beliebte Zufluchtsorte pandemiegeplagter Menschen. Umso ärgerlicher ist es für viele, wenn sie bei ihren Runden mit den Hinterlassenschaften vieler Hunde und allen möglichen Arten von Abfall konfrontiert werden.

Die Müllsäcke, die dreist neben öffentlichen Abfalleimern platziert werden, oder Kippen und leere Pommestüten auf Bänken gehören leider zum Leonberger Stadtbild schon seit langem dazu. Mittlerweile aber wird auch Bauschutt oder Sperrmüll in der Natur abgelagert, vorzugsweise mitten in der Nacht.

Der Hausrat wird nachts entsorgt

Doch Müllsünder oder fahrlässige Hundehalter sollten sich nicht zu sicher fühlen. Denn der Gemeindevollzugsdienst, wie er im Amtsdeutsch genannt wird, beschränkt sich längst nicht mehr nur auf das Verteilen von Strafzetteln für Falschparker oder Raser während der üblichen Dienstzeiten. Die Frauen und Männer des Ordnungsamtes sind auch sehr früh und sehr spät, oft sogar des Nachts, am Wochenende oder an Feiertagen unterwegs.

Auf zwei Dienst-E-Bikes haben die Kontrolleure in den vergangenen zwei Jahren rund 1800 Kilometer zurückgelegt. Dabei haben sie Leute erwischt, die zu nächtlicher Stunde ihren gefühlten kompletten Hausrat auf einem Feld entsorgen wollten. Oder Wirtschaftswege als Schleichwege genutzt haben, bisweilen unter Missachtung der Fahrtrichtung.

Immer wieder Anlass zu Beanstandungen gibt es bei den Hundehaltern. Das Spektrum reicht von Missachtung der Leinpflicht, dem Liegenlassen von Hundekot oder der nicht vorhandenen Steuermarken. Rund 100 Überprüfungen wurden im vergangenen Jahr vorgenommen. Auch Geschwindigkeitskontrollen gehören zum Kerngeschäft des Ordnungsamtes.

Aufgerüstet hat die Stadt in der Vergangenheit ihre festen Blitzer. Im Zentrum stehen gleich mehrere, in den Hauptstraßen der Teilstrecken jeweils einer pro Fahrtrichtung. Doch nicht alle sind permanent scharf geschaltet. Das Wechseln der Kameras gehört zu den Aufgaben des Vollzugsdienstes. Zudem schauen die Mitarbeiter nach, ob die Anlagen in Ordnung sind und reparieren sie. Hat doch schon so mancher Erwischter seinen Frust an einer der grauen Säulen brachial ausgelassen.

12 000 Knöllchen in einem Jahr

Nicht nur Rasern sind die kommunalen Ordnungshüter auf der Spur. Wer nachts sein Auto im Halteverbot abstellt, wer unberechtigt auf einem Behindertenplatz oder auf Geh- und Radwegen parkt, muss mit „kostenpflichtigen Verwarnungen“ rechnen. Gab es noch 2018 lediglich rund 10 700 Knöllchen, so waren es im vergangenen Jahr schon an die 12 000 Tickets.

Trotzdem will der Oberbürgermeister den Vollzugsdienst nicht als Straßbehörde verstanden wissen. „Sie tragen dazu bei, dass unsere Stadt lebenswerter ist“, lobt Martin Georg Cohn (SPD) das Engagement des Teams. Auch die designierte Ordnungsbürgermeisterin sieht die positiven Aspekte: „Das Ordnungsamt darf keine Verhinderungsbehörde sein, sondern Partner der Bürger“, so Josefa Schmid.

Herrenberg

Erneut Badepause im Naturfreibad

Erst an Pfingsten hatte das Herrenberger Naturfreibad wieder geöffnet, nun folgt einmal mehr die Schließung. Denn Kontrollen haben ergeben, dass die Belastung mit dem Bakterium *Escherichia coli* den zulässigen Grenzwert an mehreren Probestellen überschritten hat. Seit Samstag ist das Bad daher zu.

„Im Moment haben wir noch keine Erklärung für die plötzliche Überschreitung des Grenzwertes für das Bakterium“, sagt Stadtwerkeleiter Karsten Kühn. „Deshalb müssen wir nun intensiv untersuchen, wo die Ursache liegt.“ Erneute Wasserproben werden am Montag entnommen. Sobald die Ergebnisse dieser Proben vorliegen, wird über die Aufhebung der vorübergehenden Badepause entschieden.

Das Naturfreibad Herrenberg steht diesbezüglich unter keinem guten Stern. Seit der Eröffnung im Jahr 2015 musste die Einrichtung wegen zu hoher Bakterienwerte immer wieder schließen, zum Teil wochenlang. *dud/kri*

Wer findet das Kaffeebrünnele?

In Weil der Stadt gibt es 35 Brunnen. Die kann man jetzt mit dem Frosch Froggi auf einer neuen Kinderwanderung wunderbar erkunden. Und wer noch mehr erfahren möchte, kann mit dem ehemaligen Wassermeister Gerd Diebold die Runde drehen. *Von Annette Frühauf*

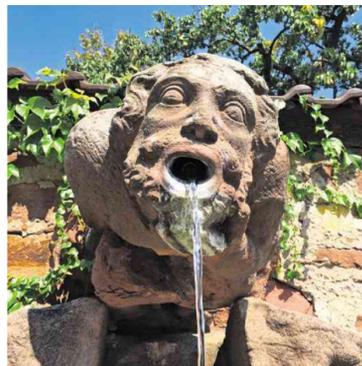
Bekannt ist das Städtchen an der Würm ja eher als Geburtsstadt von Johannes Kepler. Dabei gibt es hier auch über 35 Brunnen – zahlreiche davon hat der ehemalige Wassermeister Gerd Diebold gebaut oder wieder in Stand gesetzt. Kein Wunder also, dass sich Froggi, ein kleiner grüner Frosch, hier sich so richtig wohlfühlt: Als Motto der neuen Familientour, die auch im Lockdown für Unterhaltung sorgt.

Bevor es durch die historische Altstadt und zu den 15 ausgewählten Brunnen geht, holt man sich den Flyer zur Tour: entweder unter www.weil-der-stadt.de/de/Freizeit-Tourismus/Spiel-Sport/Weiler-Brunnentour-mit-Froggi oder direkt in der Stadt- und Tourist-Info am Marktplatz. Dann geht's los: In der Broschüre sind Ausschnitte von den 15 Brunnen abgebildet, beispielsweise eine Kaffeekeanne. Aus ihrem Ausgießer kommt das Wasser. Das Bild ist ein Hinweis auf das Kaffeebrünnele, das gar nicht so leicht zu finden ist. Warum hat der Brunnen wohl die Form einer Kanne? Die Antwort steht im Flyer: „Auch das Wasser zum Kaffeekochen musste man früher am Brunnen holen!“ Wer den Brunnen gefunden hat, sucht seinen Standort auf dem Lageplan in der Broschüre, dem eine Zahl zugeordnet ist. Diese überträgt man aufs passende Bild. Wenn alle Zahlen zugeordnet sind, gibt es in der Stadt- und Tourist-Info eine kleine Überraschung – zumindest so lange der Vorrat reicht. „Die Touren sind der Renner“, sagt Marion Beck. Sie leitet das Büro für Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Tourismus und plant schon die nächste Familientour in Münklingen.

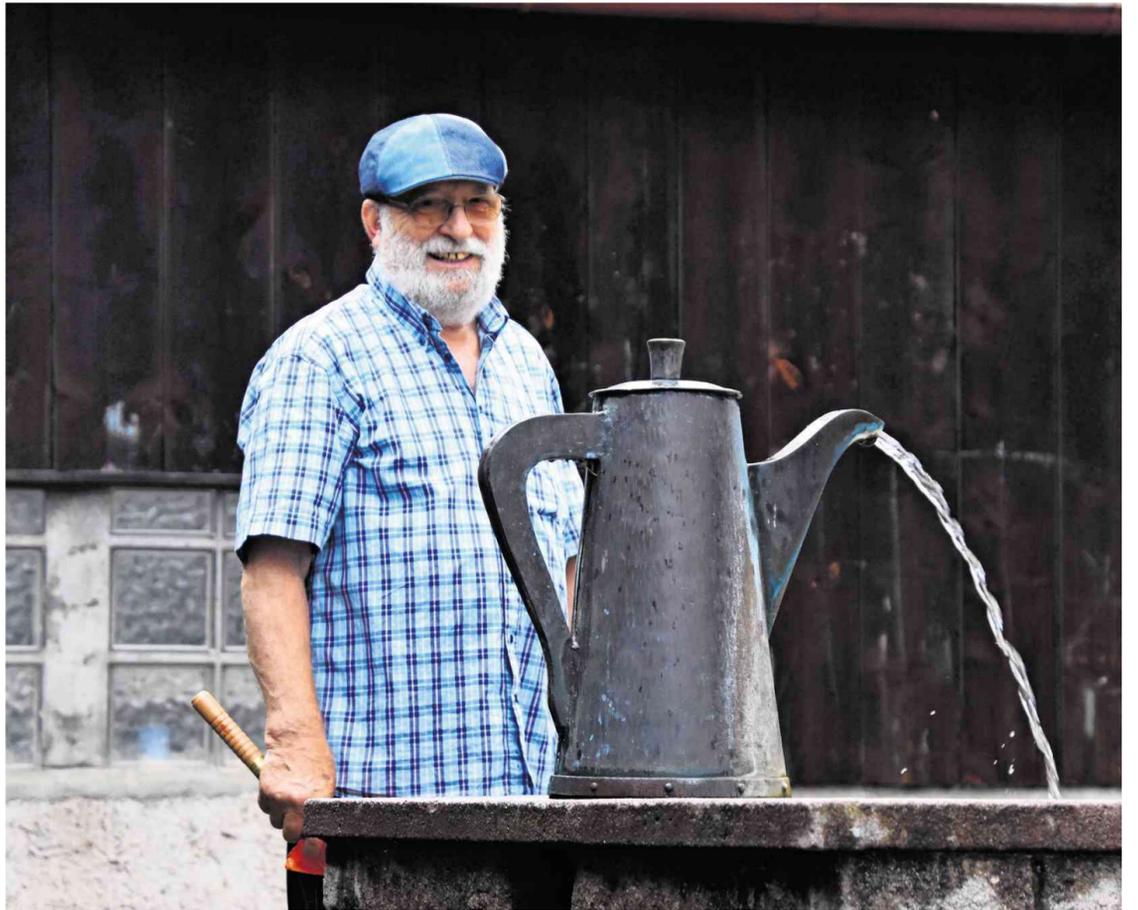
„Die Touren sind der Renner.“

Marion Beck, Leiterin des Stadtmarketings Weil der Stadt

Vielleicht bekommt Froggi also noch einen Mitspieler? Wer mehr als nur den Begleittext aus dem Flyer wissen möchte, macht eine



Kloster- und Narrenbrunnen gehören zu den besonders schönen Wasserspendern.



Der ehemalige Wassermeister Gerd Diebold hat die Kaffeekeanne selbst angefertigt.

Fotos: Annette Frühauf

Brunnenführung mit Gerd Diebold. Denn kein anderer erzählt die Geschichten rund ums Wasser so lebendig. Der ehemalige Wassermeister der Keplerstadt ist sich seit jeher bewusst, wie wertvoll Wasser ist.



Auf seinen Brunnenführungen erzählt Diebold beispielsweise, dass er die „Brunnen-Kanne“ mit 23 Jahren selbst anfertigte. Auf dem Schild am Brunnenrand steht übrigens der Hinweis „Kein Trinkwasser“, was den ehemaligen Wassermeister nicht davon abhält, heute noch davon zu kosten. Auch wenn das Wasser der Bodenseewasser-Versorgung seit Mitte der 60er Jahre zuverlässig in die Haushalte der Stadt fließt, ist er überzeugt, dass der Tee mit dem weichen vom Bodensee grad so den Hals runter rinne.

Direkt vor dem Rathaus steht übrigens der älteste Brunnen der Stadt. Der Obere Marktbrunnen aus dem Jahre 1537 ziert ein Wappen und eine Figur, die gelegentlich als Standbild Kaiser Karls V. gedeutet wird, welcher der Stadt einen Wegzoll als Lohn für Religionstreue verlieh. Bunte Blumen schmücken den ersten Brunnen der Stadt im Sommer, der einst die Bürger der Reichsstadt versorgte. Gerade ist die Marktplatzsanierung allerdings in vollem

Gange und rund um den Brunnen ist Baustelle. Nur wenige Meter entfernt kam dann im Jahr 1603 der zweite Brunnen hinzu. Der Untere Marktbrunnen wurde auch Feuerbrunnen genannt. Denn hierher kamen die Männer der Stadt zum Feuerlöschen. Jeder 18-Jährige musste dem damaligen Bürgermeister in die Hand versprechen, bei der Feuerbekämpfung zu helfen. Dafür bekamen die jungen Männer zwei Eimer aus Leder.

Diese beiden historischen Brunnen liegen natürlich auch auf Froggis Brunnentour, die die Idee der Stadtführerin Jutta Klein gewesen ist und gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen der Stadt- und Tourist-Info ausgearbeitet wurde. Also, Wassermarsch – eine schöne Tour für Familien in den Pfingstferien.

Ergebnispfad In Weil der Stadt gibt es mit dem Walderlebnispfad Keppiweg noch eine weitere Familientour, www.weil-der-stadt.de/de/Freizeit-Tourismus/Spiel-Sport/Keppiweg

Im Tanzschritt durch das Bärenkino

Mit ihrem Video-Projekt wecken Marius Dürr und Vanessa Weiß vom TSC Rot-Weiß Böblingen Tanzemotionen. *Von Steffen Volkmer*

Seit Anfang 2020 präsentiert das Projekt „OnDance“ Tanz-Tutorials auf der Online-Plattform Youtube. In den Videos geben Marius Dürr und Vanessa Weiß wortwörtlich Schritt-für-Schritt-Anweisungen über die richtige Haltung beim Tango, die Fußfolge beim Walzer und den Schwung beim Jive. Die beiden wissen, wovon sie reden, denn sie tanzen nicht nur zusammen, sondern bereiten für den TSC Rot-Weiß Böblingen auch Turniere und geben Tanzunterricht. Sie sind zudem privat ein Paar. Hinter der Kamera und beim Schnitt sorgt Laurin Bettermann dafür, dass es gut aussieht, was am Ende auf der Internet-Plattform landet.

Vanessa Weiß und Marius Dürr haben sich beim Tanzen kennengelernt und schweben seit neun Jahren gemeinsam übers Parkett. Marius Dürr ist 28 Jahre alt und tanzt bereits seit seinem fünften Lebensjahr. Seinen Lebensunterhalt verdient er – obwohl er auch als Tanzlehrer tätig ist – nicht durchs Tanzen. „Es ist wirklich schwierig, im Profi-Tanzsport Fuß zu fassen“, erklärt er, „und selbst wenn man das schafft, ist es kaum möglich, davon zu leben.“

Als Hobby und Sport investiert das Paar viel Zeit und Energie in das Tanzen und ist natürlich auch stark von der Pandemie betroffen. Turniere stehen seit geraumer Zeit nicht mehr auf dem Programm, und die Aktivität im Verein ist weitgehend Corona zum Opfer gefallen. Aus der Not heraus, einfach um irgendet-

was tun zu können, resultierte – wie bei vielen anderen – dann auch der Schritt zur digitalen Präsenz.

Um den recht theoretischen und für Laien vielleicht trockenen Tutorials noch eine emotionale Ebene zu hinzuzufügen, kamen die „OnDance“-Macher auf eine Idee: Jetzt stellen sie die Tänze zu Beginn jeder Einheit in einem choreografierten Video vor, bevor es dann im Zwei-Wochen-Rhythmus an das Erlernen geht.

Die Schönheit des Tanzens, Tanzen als Kunst sollte – so die Idee – mehr Interesse für die Tanz-Technik und auch den Kanal erwecken. „Seit wir diese Videos machen, sehen wir tatsächlich einen deutlichen Zuwachs an Abonnenten“, sagt Marius Dürr, „die Zahlen explodieren zwar nicht, aber die Steigerung ist klar erkennbar.“ Außerdem übers Parkett. Marius Dürr ist 28 Jahre alt und tanzt bereits seit seinem fünften Lebensjahr. Seinen Lebensunterhalt verdient er – obwohl er auch als Tanzlehrer tätig ist – nicht durchs Tanzen. „Es ist wirklich schwierig, im Profi-Tanzsport Fuß zu fassen“, erklärt er, „und selbst wenn man das schafft, ist es kaum möglich, davon zu leben.“

Folgte das erste Video „The Tango Night“ noch einer einfachen Choreografie, setzt die Truppe nun bereits komplexere Storys in Szene: Das aktuelle Video „Slowfox in the Cinema“ spielt im Böblinger Bärenkino. Marius mimt dort einen Mitarbeiter, der nach der vergangenen Vorstellung Klarschiff macht, dabei jedoch von einer Schönen der Nacht (Vanessa) Besuch bekommt. Die beiden tanzen zu den Klängen von „City of Stars“ durch die Säle des Kinos.

Das Besondere an diesem Clip ist, neben der Kulisse im Bären, dass das Cover des „La La Land“-Hits von der Hildrzhäuser Sängerin und Musikerin Samira Blessing extra für den Tanz bearbeitet und für das Video eingespielt und gesungen wurde.

Der Einfall für das Video ist Marius Dürr beim Duschen gekommen: „Ich habe die besten Ideen oftmals unter der Dusche. Ich bin ein großer Kino-Fan, da war das eigentlich logisch, so etwas zu machen. Die Story kam mir dann einfach so in den Kopf.“ Der Geschäftsführer Andreas Zienteck, der für innovative Projekt

schnell zu haben ist, hatte nichts dagegen, das derzeit geschlossene Bärenkino für die Truppe zu öffnen. Auch Samira Blessing musste nicht groß überredet werden und war sofort dabei.

Das Ergebnis der Bemühungen kann sich sehen lassen, das Video hat recht schnell über 1000 Aufrufe erhalten. Ansporn für „OnDance“ weiterzumachen und das Ganze vielleicht sogar auszubauen. „Der Wunsch wäre“, so erklärt Dürr, „das in Zukunft vielleicht in Zusammenarbeit mit Tanzschulen zu machen, um zum Beispiel mit Lehrgängen auf den Videos aufbauen zu können.“



Professioneller Dreh im Bärenkino

Foto: Samira Blessing